

## nderung der Senectute

gen Dienstag, 27. September, sich die Wandergruppe der Senectute um 13.10 Uhr am Hof Wil. Die Reise startet ab um 13.27 Uhr mit dem Bus Hosenruck. Die Wanderung von Hosenruck nach Ruden-Gabris – Heiligkreuz – Resant Kreuz – Entetschwil – Junpüüli – Gloggerhus – Chatzenach nach Bischofszell. Die Wanderung beträgt rund drei Stunden (stieg 100 m / Abstieg 220 m). Rückreise ab Bischofszell erum um 18 nach Gossau. Der derleiter ist Walter Ehrbar. umft bei Pro Senectute Wil, 913 87 87. (pd)

## tografieren mit r Digitalkamera

Pro Senectute Wil und Togburg bietet Kurse rund um Digitalkamera an. Ein Fortschrittenen-Kurs in drei Teilen et ab morgen Dienstag, September, bis am 11. Oktober jeweils von 13.45 bis 16.45 statt. Dieser Kurs eignet sich Teilnehmer, die ihre Digitalera und deren Handhabung its kennen. Mit verschiede-Beispielen lernen die Teilmen den Grundlagen der gestaltung kennen. Begriffe Bildinhalt, Bildelemente und aufbau sind keine abstrakten riffe mehr. Beim gemeinsa-1 Spaziergang im Freien wird Gelernte geübt und in die is umgesetzt. Die Bilder wer- nachher im Kursraum be- chen. Auskunft und Anmel- g bei Daniela Lütolf unter 071 010 07 04

# Gerecht oder pragmatisch?

Auf Einladung der SP Wil diskutierten zwei Linke und zwei Bürgerliche über die Ausgestaltung eines gerechten Steuersystems. Diskutiert wurde über Pauschalbesteuerung, Erbschaftssteuer und Unternehmensbesteuerung.

CHRISTOPH OKLÉ

«Was sind gerechte Steuern?» Der Titel der Podiumsdiskussion zum Thema Steuergerechtigkeit im Rahmen des Nationalratswahlkampfes klang zwar interessant, stiess aber zahlenmässig nur auf geringes Interesse. Mit knapp zwanzig Besucherinnen und Besuchern stellte das Publikum am Freitagabend im historischen Gerichtssaal lediglich das Dreifache der Zahl hochkarätiger Podiumsteilnehmer. Es waren dies SP-Nationalrätin Hildegard Fässler (Grabs) und die Neukandidierenden SP-Kantonsrätin und Fraktionschefin Barbara Gysi (Wil), der letztjährige Kantonsrat Walter Locher (FDP, St. Gallen) und CVP-Kantonalpräsident Jörg Frei (Eschenbach) sowie als Experte Felix Sager, Leiter der kantonalen Steuerverwaltung, der jeweils in die drei Themenbereiche einführte. Die Gesprächsleitung hatte der Journalist Mario Testa inne.

### Für reiche Schweizer

Zur Debatte standen an diesem Abend drei im Kanton St. Gallen wie auch beim Bund sehr aktuelle Steuern: die Pauschalbesteuerung für reiche Ausländerinnen und Ausländer, die Erbschaftssteuer und die Unternehmensbesteuerung. «Was bedeuten für Sie gerechte Steuern?» hatte die erste Frage des Moderators gelautet. Auf beiden Seiten des Podiums war



**Nach dem Podium:** Jörg Frei (CVP), Walter Locher (FDP), Hildegard Fässler (SP), Barbara Gysi (SP), Gesprächsleiter Mario Testa und Felix Sager, Leiter der kantonalen Steuerverwaltung. (v.l.)

Bild: cho.

man der einhelligen Meinung, dass jede Person – wie es auch in der Bundesverfassung steht – gemäss ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besteuert werden solle. Walter Locher bemerkte da bereits vor, dass es bei den individuellen Ansätzen weniger um Gerechtigkeit gehe denn um Pragmatismus. Die beiden SP-Frauen legten dabei grossen Wert darauf, dass nach dem Steuerzahlen allen noch genügend für das Leben üb-

rigbleibe und sich die Schere zwischen Reichen und Armen nicht weiter öffne.

Als es dann um die Details ging, blieb die Linke geschlossen, CVP-Frei schloss sich in der Regel diesen Standpunkten an, allerdings meistens mit einem «Aber mit Vorbehalten und Modifikationen», während FDP-Locher konsequent seine eigene Linie fuhr. Dies zeigte sich besonders bei der Diskussion über die Pauschalbesteuerung.

Zum einen fanden es Fässler und Gysi ungerecht, dass lohnabhängige Kleinverdiener detaillierte Steuererklärungen einreichen und dann auf den Rappen genau Steuern entrichten müssten, privatisierende Begüterte hingegen nur aufgrund ihres Lebensstandards in relativ bescheidenem Umfang zur Kasse gebeten würden. Für einmal legte sich die Linke aber auch für die Reichen ins Zeug, allerdings nur für die schweizeri-

schen, da sie gegenüber den ausländischen benachteiligt seien.

### Für lukrativen Pragmatismus

Während sich die SP-Vertreterinnen für die Abschaffung der Pauschalsteuer aussprachen, wollten die beiden Bürgerlichen diese beibehalten, da sie befürchten, bei einer Abschaffung im interkantonalen Steuerwettbewerb diese Klientel und damit auch Staatseinnahmen zu verlieren.